

Aufnahmebericht Umgebungskarte von Innsbruck für 1956

VON WERNER HEISSEL

Die Arbeiten auf der Umgebungskarte von Innsbruck 1 : 25.000 bewegten sich im Jahre 1956 in zweierlei Richtung. Einerseits wurde im Gebiet von Hechenberg—Achselkopf kartiert. Dabei wurde besonderes Augenmerk den hier vorhandenen Störungen gewidmet. Andererseits wurden in der näheren Umgebung von Innsbruck zahlreiche Bauaufschlüsse aufgenommen und dabei wertvolle Einblicke in die jüngsten Ablagerungen dieses Gebietes gewonnen.

Aufnahmen (1956) in der Kreuzeckgruppe (Blatt 180, 181)

VON HERWIG HOLZER

Seit Beginn des Jahres 1956 wurden vom Berichtersteller 360 Luftbilder (herausgegeben vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) der Kreuzeckgruppe geologisch ausgewertet. Daraus ergab sich das Programm für die Feldarbeit, nämlich die damit vorliegende vorläufige photogeologische Karte durch Geländeaufnahmen zu erweitern und zu ergänzen, sowie zusätzliche Beobachtungen, wie Strukturmessungen, durchzuführen. Die Arbeit erfolgte in Hinblick auf die geplante geologische Übersichtskarte des westlichen Abschnittes des Bezirkes Spittal an der Drau der Kärntner Regionalplanung. Berichtersteller arbeitete 3 Monate im Terrain, wobei ein lockeres Begehungsnetz über das gesamte Gebiet der Kreuzeckgruppe zwischen Möll- und Drautal und zwischen dem Sattel von Zwischenbergen und Sachsenburg gelegt wurde. Da unser Areal annähernd 450 Quadratkilometer (z. T. hochalpinen Geländes) umfaßt, waren petrographische Detailkartierungen von vornherein nicht beabsichtigt, zumal ja umfangreiches Beobachtungsmaterial aus der langjährigen Aufnahmetätigkeit von Herrn Bergrat Dr. H. BECK und neuerdings durch Begehungen von Herrn Prof. Dr. Ch. EXNER (Verh. der Geologischen Bundesanstalt 1928—1938, bzw. Verh. 1955 und 1956) vorliegt.

Den überwiegenden Anteil der Kreuzeckgruppe nehmen die Gesteine der Glimmerschieferserie ein. Im einzelnen: graue, oft seidig glänzende Glimmerschiefer und Granatglimmerschiefer (Granaten werden bis zu 2 cm groß); ab und zu erkennt man mit freiem Auge auf den s-Flächen Turmalinnadeln, an anderen Stellen Staurolithkriställchen. Granatphyllite sind zu beobachten, quarzreiche Glimmerschiefer leiten über zu Quarzitschiefern. Untergeordnet trifft man Einschaltungen von Paragneisen an, deren Abgrenzung im Felde nur mehr oder minder gefühlsmäßig erfolgen kann. Unter den Glimmerschiefern verbergen sich zweifellos auch diaphthorische Gneise bzw. Gneisphyllonite. Zur Glimmerschieferserie gehören weiters amphibolitische Gesteine: Granatamphibolite, Bänderamphibolite, auch massige, zähe, feldspatarme Typen treten auf; häufig sind jedoch gut geschieferte, „seidigglänzende Hornblendeschiefer“ (H. BECK). Gelegentlich findet man Hornblendegarbenschiefer. Manchmal beobachtet man innerhalb der Glimmerschieferserie helle aplitische und pegmatitische Gneise sowie Augengneise, deren Verbreitung jedoch lokal begrenzt ist.

Das Verbreitungsgebiet der Paragneisserie liegt im NE-Teil der Gruppe, etwa N der Linie Sachsenburg—Möilkopf—Gößnitz/Möll. Die Gesteine sind Zweiglimmer-Paragneise, Biotit und kleine Granaten oft chloritisiert. Häufig beobachtet man ein Wechsellagern von glimmerreichen und glimmerarmen Lagen im Handstückbereich. Feinkörnige Gneisquarzite treten auf, auch feinkörnige, biotitreiche Schiefergneise sind anzutreffen. Diaphthoritische Partien haben grünliche Farbtöne. Häufig sind sekretionäre Quarzschwielen, sie sind manchmal zu dünnen Leisten ausgelängt. Die gleichen Amphibolitgesteine wie in der Glimmerschieferserie treten örtlich auch in der Paragneisserie auf. Größere Verbreitung haben granitoide Gesteine, vor allem in der Salzkofelserie (H. BECK). Diese besteht aus glimmerreichen Paragneisen